

# General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amisblatt für den Magistrat zu Remberg  
Amtsgericht und versch. Gemeinden



Erkennlich höchstens dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M., durch Boten in Remberg  
M., in Reuden, Volla, Lubell, Klerig, Gommlo und Gädig M. und  
durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die Einzelne Kopie oder deren Raum 1/2 Pf., die  
Zweipaltene Reklamezeile 1/2 Pf., Seilagen: 1/2 Pf. für das Hundert, aus-  
schließlich Postgebühr. — Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr,  
größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25, frei Haus durch Boten 1,35, durch die Post 1,40 Mark.

Anzeigen: Petit-Bello 15, Reklamezeile 40 Pfennige

Nr. 29

Remberg, Donnerstag, den 11. März 1926.

28. Jahrg

Eine große Gefahr für die Allgemeinheit  
liegt in der verspäteten Meldung von

## Biehseuchen.

Wir fordern alle Viehhalter dringend auf,  
seuchenverdächtige Tiere sofort zu melden. Zu-  
widerhandlungen werden strengstens bestraft.  
Remberg, den 10. März 1926.

Die Polizeiverwaltung.

## Zum 10. März.

Wir können an dem heutigen Tage nicht vorübergehen,  
ohne daran zu denken, die gleichsam ein Stern war in dunkler  
Nacht, in der Nacht von Königs Trübsal, der Königin Luise.  
Sie war Königs gute Geist, in schwerer Zeit, gemeldet  
vielen bösen Geistern. Es war am 10. März 1778, als sie  
das Licht der Welt erblickte. 150 Jahre sind darüber hin-  
gegangen, für Mensch und Tier eine lange Spinnwebzeit.  
Was schufen sie alles ein beim Licht auf die Geschichte unseres  
Vaterlandes! Was haben sie alles getan, aber auch Jahre der  
Freude und Erhebung. Das Leben der Königin Luise ist eng  
verbunden mit Preußens Schicksal und größter Not. Wie  
sie sich vor jenen schweren Jahren als eine wahre Landes-  
mutter gezeigt hat, so hat sie nach die Not ihres Volkes in  
den Jahren 1806 und 1807 mit ihrem Volke getragen und  
ertritten. Wie mit ihrem Volke, so ging es auch mit ihr in  
die Tiefe hinab, wenn wir denken an ihre Flucht nach Memel  
und an den unglückseligen 6. Juli 1807, ihre Zusammenkunft  
mit Napoleon und zugleich Vermählung vor ihm. Aber sie  
hat wie ein guter Engel damals ihr Volk umgeben — mit  
ihrem Götterglauben. Durch ihr wahrhaft christliches Verhalten,  
wie es in ihrem Gebet, ihrem Götterglauben und ihrem Fest-  
halten an Gottes Wort sich kund gibt, hat sie einst ihrem  
Volke ein leuchtendes Vorbild gegeben. Wie sie die Hoffnungen  
in ihrem Volke an sich, hat sie zum Ausdruck gebracht in  
den Worten, die man ein polifisches Ehrenabzeichen genannt  
hat: „Es ist mir immer klarer, daß alles so kommen mußte,  
wie es gekommen ist. Die göttliche Vorsehung leitet un-  
verkennbar seine Weltgeschichte ein, und es soll eine andere  
Ordnung der Dinge werden. Da die alte Welt über sich hat  
in sich selbst als abgelebten zusammenzusinken. Wie sind ein-  
gefallen an der Vorberber Friedrichs des Großen, welcher,  
der Herr seines Jahrhunderts, eine neue Zeit schuf. Ich glaube  
fest an Gott, auch und mit einer stillen Weltordnung. Ich  
finde Trost, Kraft und Mut in der Fülle der Hoffnung, die  
in meiner Seele liegt, daß auf die jetzige böse Zeit eine  
bessere folgen wird. Ich doch alles in der Welt nur Über-  
gang. Wir müssen durch. Sorgen wie man dafür, daß wir  
mit feiner Lage fertig und besser werden.“ Das sind wahr-  
haft feinsten Gedanken, die zum Verständnis jener Zeit dienen.  
Die Hoffnungen und Erwartungen der Königin Luise sollten  
sich erfüllen. Doch sie hat die besten Zeiten nicht mehr er-  
lebt, am 19. Juli 1810 ist sie heimgeschieden. Aber ihre  
Worte haben Bedeutung nach für unsere Zeit und haben  
unserem Volke auch in der Gegenwart viel zu sagen. Möge  
ihre Geist auch in der Gegenwart in unserm Volke wieder lebendig  
und unserm Volke zum Segen werden! Was auch für die  
Gegenwart gelten Theodor Körners Wort: „Lüfte sie der  
Schwärm der deutschen Sach!“ W. R. R. R. Remberg.

## Aus der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 10. März 1926.

\* Die diesjährige freie Vorkonferenz und Synodal-  
tagung des Kirchenrates Remberg findet am Freitag, den  
12. März d. J., nachmittags 1/2 Uhr im Saale des Hotels  
„Zum blauen Hede“ statt. Auf der Tagesordnung stehen  
ein Vortrag von Jugendpfarrer Gegehrich-Weigand: „Wie  
gewinnen wir unsere schulentragende Kleinfamilie und Land-  
jugend auf Christus und die Kirche?“ sowie ein solcher von  
Schulrat Schirrmacher-Bad Schmiedeberg: „Wie hat sich die  
Zusammenarbeit zwischen Geistlichen und Lehrern zu gestalten,  
damit eine einheitliche christliche Erziehung der Jugend ge-  
währleistet wird?“ Als Kirchenräte, Mitglieder der  
Kreisynode, Kirchenpatrone, Pfarrer und Lehrer, aber auch  
alle übrigen Mitglieder unserer Kirche in Stadt und Land,  
Männer und Frauen, Jünglinge und Jungfrauen sind hierzu  
herzlich eingeladen. — Wie wir noch erfahren, hat der  
Generalinspektor Professor D. Schöller sein Erscheinen  
zu dieser Konferenz in Aussicht gestellt. Eine bestimmte Zu-  
sage konnte er, da er mit Amtsgeschäften sehr überhäuft ist,  
leider noch nicht geben. Aber er hat doch geschrieben, daß  
er gerne einmal nach Remberg kommen möchte und daß er,  
wenn es irgend zu machen wäre, auch kommen würde.  
Hoffen wir, daß es ihm möglich wird.

\* Konzert. Die Schmiedeberger Kapelle erfreut sich  
in Schmiedeberg besonderer Beliebtheit und gewiß manchem,  
der sie vor kurzem hier hörte, noch in guter Erinnerung.  
Wie wir erfahren, wird sie in nächster Woche abends hier  
spielen. Es ist daher gute Musik zu erwarten, und es sei  
schon heute darauf hingewiesen. Nähere Mitteilung folgt noch.

Rittschena. Unter den Klauenwiesbüchsen der Land-  
wirte Hermann Wüldgrube und Friedrich Wagner, beide in  
Selbzig, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Die  
Gemeinde Selbzig wird als Sperrbezirk erklärt.

Bad Schmiedeberg, 8. März. Die Vorbereitungen für das  
in den Tagen vom 29. Mai bis 3. Juni hier stattfindende  
Bundesfestspiel sind in vollem Gange. Gestern nachmittag  
sind im hiesigen Schützenhaus eine Versammlung der Ver-  
treter der Gilden statt, die sich besonders mit der Schießstands-  
frage beschäftigte. Die weiteren Beratungen betreffen interne  
Angelegenheiten. Die Bundeskonferenzversammlung ist auf den  
6. April (3. Osterfesttag) festgesetzt und findet in Wittenberg  
statt. Eine längere Aussprache entwickelte sich über die Privileg-  
frage, da die früher staatlich gewährten Gelder seit  
Umstellung des Staatswesens den berechtigten Gilden in der  
Provinz Sachsen zum Teil nicht mehr gezahlt werden. Es soll  
eine Klärung durch Anfrage beim deutschen Schützenbund er-  
folgen. Die Versammlung war gut besucht. Von dem dem  
Bunde angehörenden Gilden Wittenberg, Kleinwittenberg,  
Jahna, Fallenberg, Annaburg, Bretitz, Dommigk, Preßlich,  
Grödenhainichen, Döben und Bad Schmiedeberg waren nur  
Jahna, Fallenberg und Annaburg infolge der ungünstigen  
Eisenbahnverbindung nicht vertreten.

## Die vom Niederrhein

Wittenberg. Der Umbau der 2. Vorkonstruktions-  
brücke hat begonnen. Die Vorkonstruktionsbrücke, Balken  
und die Werkzeuge zum Betonieren, lagern zu beiden Seiten  
der Gasse, die Handwerkerstraße ist auf einem Verbindung-  
damm zwischen dieser und dem Eisenbahnbaum errichtet.  
Die Erfahrungen beim vorjährigen Bau wie man sich auch  
insofern zunutze machen, als der Wasser-Wehr, der so oft  
unter Hochwasser steht und dann noch wochenlang nachher  
für Fußwege und Automobile fast unbrauchbar ist, als Ersatz-  
weg mehr als bisher ausgegattet und dafür so oft als möglich  
der Verkehr über die Brücke freigegeben werden wird.

Bären. In der Mitglieverversammlung des Landwirt-  
schaftlichen Vereins für Döben und Umgebung wurde eine  
Kommission zur dem Zweck gewählt, um die Vorbereitungen  
zur Errichtung einer Stärfabrik mit Karstofflösen-Abteilung  
auf gewerkschaftlicher Basis zu treffen. Diese wird insbesondere  
festzustellen haben, wieviel Karstoffland die hiesigen Landwirte  
für das Unternehmen bereit zu halten gewillt sind. Es be-  
trägt bereits in der Vorberber der Plan, hier einen solchen  
Betrieb in Gang zu bringen, welcher aber scheiterte infolge  
geringer Querteileren.

Ischnorwitz, 6. März. (Der Siegeszug der Braun-  
schweig. — Melchiorlesungen.) Der Kohlenverbrauch Deutschlands  
sowie Braunkohle in Betracht kommt, ist in den letzten Jahren  
bemerkt beträchtlich gestiegen. Weltweit stellte sich der  
Braunkohlenverbrauch Deutschlands 1890 auf 25 Millionen  
Tonnen, 1910 auf 75 Millionen Tonnen, 1913 auf 92  
Millionen Tonnen, 1918 auf 102 Millionen und stieg im  
letzten Jahre auf 135 Millionen Tonnen. Als Kohlenver-  
braucher sieht neben der heimischen Industrie die Elektrizitäts-  
industrie mit an erster Stelle, von denen im mitteldeutschen  
Braunkohlenebiet die Gruben des Großkraftwerkes Golpa-  
Bismarck einen Hauptanteil an Braunkohle liefern, die nach  
der Tagesförderung sofort zu elektrischer Energie verarbeitet  
wird. — Unter hiesiges Großkraftwerk konnte am Sonntag  
abends eine Kieselsteinlieferung vollbringen, in dem dieses Kiesel-  
werk unter Ausnutzung aller Maschinen in der Stromerzeugung  
es auf eine Höchstleistung von 3052000 Kilowatt brachte.  
Es gilt dieser Rekord gewiß als eine Leistung, welche  
selber noch von keinem Kraftwerk erzielt wurde.

Körschitz, 8. März. Von den 92 Wewernern am den  
Gemeindevorsteherposten wurden drei zur engeren Wahl gestellt  
und zwar von Nationales Ordnungsbüro Referendar Schwarz  
aus Döben, von den Sozialdemokraten Parteisekretär Wahle  
aus Döbelitz und von den Kommunisten Elektriker Chemnitz  
aus Döbelitz. Nachdem jeder der drei sein Programm in einer  
3/4stündigen Redezeit entwickelt hatte, schritt man zur  
Wahl. Der erste Wahlgang ergab für Schwarz 5 Stimmen

für Chemnitz 4 und für Wahle 3 Stimmen. Im zweiten  
Wahlgang schied Wahle aus, Schwarz erhielt 5 Stimmen  
und Chemnitz 7. Der Kandidat der R. P. D. ist also gewählt.

Hohenturn, 8. März. (Schwere Unwetterkatastrophen.)  
Das im ganzen Reiche wahrgenommene Unwetter richtete  
auch in unserer Gegend erhebliche Verwüstungen an. Mit großer  
Schwindigkeit überzog eine grau-schwarze Wolkenmasse den  
Himmel und führte einen heftigen Hagelsturm mit. Als  
besonders Opfer suchte sich das Unwetter die Fülle des  
Allgemeinen Konsumvertriebs aus. Das Stallhof wurde  
mehrere Meter weit über das Wohngeschoß und die Hofhof-  
straße auf ein Feld geschleudert. Durch den wichtigen An-  
spruch sank ein Schornstein um und ein Wohngeschoß wurde  
stark beschädigt. Das niederländische Dach eines Telegraphen-  
masten, so daß die Leitungen zerstückt wurden, und der  
Feststempelverlei verfiel ebenfalls unter dem Wucht.

Torgau, 5. März. Ein Teil des hiesigen Stahlwerks ist  
bestimmlich an die Firma Wary u. Wölschig veräußert, es  
steht im Hinblick zu erwarten, daß ummehz auch der größte  
Restteil wieder veräußert wird. Seit einiger Zeit schweben  
Verhandlungen der Ante-Hoffmann-Bauhütte W. G. mit  
der Steingutfabrik Wölschig u. Wölschig über die Übertragung  
des noch verfügbaren Teils des Stahlwerks. Die Verhandlungen  
stehen dicht vor dem Abschluß. Die Firma Wölschig u. Wölschig  
hat unter den keramischen Werken Deutschlands einen ansehn-  
lichen Ruf. Ihr Hauptwerk ist in Wettitz im Saargebiet. Das  
Torgauer Unternehmen soll ein Zweigbetrieb werden. Die  
Verwirklichung des neuen Industrieplanes dürfte für das Wirt-  
schaftslieben unserer Stadt von günstigem Einfluß sein.

Mühlbeck. (Belohnung an Ort und Stelle.) „Eigene  
Gerechtigkeit“ in recht angebrachter Weise übte hier ein  
Mann in seiner Wohnung aus. Seit einiger Zeit bemerkte  
die Frau des Mannes, daß ihr immer aus der Wohnung  
größere Geldbeträge fehlten. Der Verdacht lenkte sich auf  
eine andere Mieterin, die öfters den Schlüssel der Wohnung  
anvertraut bekam, um die allein bleibenden Kinder zu beauf-  
sichtigen. Vor wenigen Tagen, als wieder ein größerer Geld-  
betrag fehlte, ließ sich der Mann von seiner Frau einfassen  
und schickte die Frau auf mehrere Stunden fort. Ganz  
kurzer Zeit schon kehrte sie ins Haus und brachte ihm  
Verdacht stiftende Mitteilungen, welche sie durch den Ge-  
wehrverlei zu nähern. In ihrem Verweilen wurde sie daran  
gehindert, da der Mann mit dem Verleihen aus seinem  
Verdacht hervorkam und die ungetreue Bekanntheitsperson  
nicht gerade freundlich begrüßte. Hoffentlich war dieses Standgericht  
recht wirksam.

Weimar, 6. März. Was das eine Sensation in der alten  
Goethestadt, als es hieß: Pat und Patagon, die berühmten  
Kinoabenteurer, kamen selbst nach Weimar, um dort nach der  
Kinoaufführung persönlich aufzutreten. Am Abend letzte ein  
Sturmangriff auf das Kinotheater aus, binnen kurzem war  
das Schauspielhaus unbesetzt, während das Nationaltheater  
leer blieb. Und dann nach der Filmvorführung, die Pat und  
Patagonas Kontext auf der Filmbühne zeigte, kam der  
große Moment. Die beiden Künstler präsentierten sich per-  
sönlich dem Publikum in einer Art Groteske, die zwar etwas  
einseitig war — ihre Pointe bestand darin, daß immer wieder  
einer den anderen in einem unangenehmen Körperpart trat  
— nichtbedeutender, das Publikum lachte und freute sich  
überhaupt. Nur ein paar Journalisten kamen gelinde Zweifel,  
ob denn die dreifache Fortsetzung, die sich da be-  
mühten, mit jenen feinen Humoristen von der Kleinstadt  
identisch sein könnten. Ihre Abnung hatte sie nicht betrogen  
und bald hatten sie es heraus. Der Riomann hatte den  
Weimarern einen derben Pojken gespielt. Pat und Patagon  
waren von einem Holländer und einem Rheinländer nach-  
geahmt, oder noch besser nachgemittelt worden, die sonst in  
Einzelangefallen aufzutreten genötigt waren. Jetzt ärgerte  
sich auch die Weimarner schwer vor Wut über ihre Leicht-  
gläubigkeit, man schreit nach dem Staatsanwalt und will das  
Rino wegen Betrugs verklagen.

Der Zeitungsanzeige legen immer noch zahlreiche Ge-  
schäftsinhaber nicht den Wert bei, der ihr wirklich zukommt.  
Im Ausland, namentlich in Amerika und England, hat man  
schon längst erkannt, daß die eigentliche Seele des geschäftlichen  
Erfolges von jeder das Zeitungsinhaber war. Jeder Tage  
wurde auf der Jahresversammlung der englischen Anzeiger-  
Gesellschaft die interessante Tatsache bekannt gegeben, daß in  
England im Laufe des letzten Jahres nicht weniger als an-  
zwei eine Milliarde Mark für Zeitungsinhaber aufgewandt  
sind. Alle großen deutschen Firmen haben ebenfalls auf der  
Grundlage der Zeitungsanzeige ihren Betrieb aufgebaut und  
verdanken vornehmlich ihr den Hauptteil des geschäftlichen  
Umlages. Ein Geschäftsmann, der heute noch nicht diese alte  
Weisheit erfaßt hat, darf sich nicht wundern, wenn Abente  
das Reizem machen. Die Zeit der Frühjahrsangebote hat  
unmittelbar vor der Tür. Den! daran, was das Insekt  
dir dabei dienen kann! — — —



Berater über das Reichsministerium des Innern fort. Als Reichsminister für die Unterhaltung von Kriegsgräbern auf nicht reichsgeneigten Grundstücken wurden 810 000 M. bewilligt. Ferner wurden 1 000 000 M. bewilligt für kulturelle Zwecke, insbesondere für die kirchlichen Zentralen.

## Aus aller Welt.

**Handgranatenerplosion in Prag.** Vormittags knapp nach 11 Uhr, hat sich in Prag ein schweres Explosionsunglück ereignet. Soweit bisher festgestellt werden konnte, ist von einem die Fußgänger durchfahrenden Wagen eine Kiste mit Handgranaten herabgefallen. Die Folgen waren verheerend. Bis zur Stunde sind 2 Tote und 62 Verwundete festgestellt. Alle Fenster der Häuser wurden zertrümmert, die Häuser abgedeckt und die Kolonnen auf die Straße geschleudert. Der Sachschaden ist außerordentlich groß. Die von dem Unglücksfälle betroffene Gegend bietet ein Bild der Verwüstung.

**Millionen in den Taschen eines Erhängten.** In der Nähe von Como wurde, wie aus Mailand berichtet wird, im Walde die Leiche eines Selbstmörders aufgefunden, der sich erhängt hatte. Er handelte sich um einen gebürtigen Amerikaner namens Giuseppe Boggiani, der seiner Zeit nach Amerika ausgewandert war und als vierjähriger Millionär zurückgekommen ist. In den Taschen des Selbstmörders fand man zwei Millionen Lire.

**Hotelsbrand in Veermooos.** Aus Innsbruck wird gemeldet: In dem bekannten Sommerresort Veermooos in Nordtirol entzünd in dem Gebäude des Hotels „Zur Post“ ein Brand, dem fast das ganze Saal zum Opfer fiel. Die Entstehungsurache ist noch nicht bekannt.

**Das Verberberwerden in Chicago.** Der amerikanische Vizepräsident Damrosch, in Deutschland durch den Damrosch-Plan bekannt, hat dem amerikanischen Senat eine interessante Denkschrift angelegener Bürger der Stadt Chicago vorgelegt. Die Denkschrift erklärt, daß seit etwa vier Jahren die Stadt Chicago immer mehr unter dem Terror organisierter Verbrecherbanden geraten sei, die größtenteils aus Ausländern bestehen, und die Bürgerchaft unter Unterdrückung von Körperverletzungen und Morbanfällen brandstifteten. Die Denkschrift weist besonders darauf hin, daß die Organisation auch die Hilfsmittel dieser Banden in der Hauptstadt von reichemordenen Milchwirtschaftlern, die in einem monopolistischen Ring die Milchgebiete unter sich aufgeteilt hätten und durch ihre Helfershelfer sowohl jede aufwändige Konkurrenz wie jeden, der gegen sie einzutreten vermag, mit dem Tode bedrohen.

**D'Annunzio auf dem „Gipfel“ seines Ruhms.** Mussolini hat in Mailand eingetroffenen Dichter d'Annunzio telegraphisch aufgeföhrt, dem ihm aus dem fideikommissarischen Schatz der Kaiserin angebotenen Gipfel des Monte Renzo als Bekanng annehmend. Die Geiste des Fürsten Schönburg-Waldenburg sei sympatisch und charakteristisch. Mit dem Gipfel möge d'Annunzio anfangen was er wolle. Die Hauptfrage sei, daß das Angebot nicht zurückgewiesen werde. D'Annunzio hat Mussolini geantwortet, daß ihm eigentlich, im idealen Sinne, bereits alle höchsten Gipfel der Erde gehören. Der rechte Gipfel des Monte Renzo umarmen der traugeligen Fürsten Schönburg-Waldenburg und mache ihm damit erst eigentlich zum Italiener.

**Notenflutung in Südamerika.** In der Provinz Mendoza ist eine Notenflutung aufgedeckt worden; die gefälschten Banknoten sollen sich auf die Summe von 800 000 Dollar belaufen.

**Es regnet Fische.** Wie Reporter aus Dundal (Ontario) meldet, waren die Bewohner dieser Stadt nicht wenig erstaunt, als es im Laufe eines Sturmes plötzlich Fische zu regnen begann, die hoch nicht nur die Dächer, sondern auch die Straßen bedeckten. Die Witterer erklären den Vorfall damit, daß eine Windhölle die kleinen Fische aus den Seen riß, in die Luft wirbelte und dann auf die Stadt niederfallen ließ.

**Ein Affenjaag.** Ein Affe, den die Frühlingssonne ins Freie lockte, entwich seinen Pflegern und flüchtete der Stadt Passau seinen Besuch ab, ehe daß er gefangen genommen werden konnte. Er trieb sich drei Tage lang in der Umgegend herum und spielte auf Katastrophen den Wasserant nährliche Rollen, um im nächsten Augenblicke wieder in die dichten Gebüsch der Oberwaldseite zu verschwinden. Als ein Reisswandräger auf Oberhaus des Ausseiers nachtag werden wollte, erhielt er zahlreiche Biß- und Kratzwunden. Erst später gelang es, des Unflüchtigen habhaft zu werden.

## Das Gnadenhaus.

Roman von Helene Helbig-Geddrner.

(Schlußverbot.)

(17. Fortsetzung.)

„Wir wollen ein andermal darüber sprechen, heute ist Weihnachtstag — Frieden auf Erden. Sie kommen doch zum Punschhändchen?“

„Sie reichte ihm die Hand und mischte sich den letzten, lebenden Schritten unter die Menge, die eben dem Kirchlein einströmte.“

„An der Friedhofmauer aber stand noch immer der Freund und sah ihren Schritten nach und der Spur, die sie in den jungen Schnee getreten. Dann ging er topfhütend nach der anderen Seite, seiner einsamen Heimstätte zu.“

„Als dann später das letzte Lichtlein am Weihnachtstag im Pfarrhaus langsam verendete, sah eine bunte heitere Gesellschaft um den Saal.“

„Ein Hausmann war von sprühender Laune und steckte zu ihrer Freude auch Arnold Wiegand an. Sie sang mit Brillen von Kampf zu ihrer Laute alle deutsche Weihnachtsgesänge und die „Drei Könige“ von Cornelius. Es war lustig und steril im Zimmer, der Pfarrer und Valentine sahen auf dem ältesten Sohn, die Kinder um sie her, nur Gög fand mit blühenden Augen hinter Brillen und lauchte ihrer Sengen, während Will in stiller ernster Einnah zu den beiden hindersah.“

„Valentine entsag dies nicht, und sie trug flüsternd ihre Gedanken mit den seinen zu diesem Ziel.“

„Nach Mutter Gurgas war unter ihnen, sie war von der Besorgung, die Valentine den Großmüttern und Aemtern des Ortes jedes Jahr aufbaute, noch wie immer pflanzlich und sah nun bei ihrer Kaffeestunde und einem guten Glas Weihnachtsgesängen, wie die mahnende Vorzeit und beobachtete still, was um sie vorging.“

„Da trat auch Martin Langhammer ein, und er führte ein

**Furchbares Tragödie.** Aus der Ortschaft Romarno wird gemeldet, daß dort ein 55jähriger Bauer mit einer Frau seinen drei schlafenden Söhnen und seiner Frau die Köpfe abgeschlagen hat. Danach verließ die Mörderin sich selbst durch Erhängen das Leben zu nehmen, wurde aber durch Nachbarn überführt, die die Polizei alarmierten. Der Bauer ist verhaftet worden.

**Juwelenbetracht in London.** Im Hause des Londoner Bankiers Baron Schröder wurde ein dreister Diebstahl verübt. Der Dieb, der offenbar von der Abwesenheit der Familie Kenntnis hatte, gelangte mit einem Nachschlüssel in das Schlafzimmer der Tochter und raubte dort 5000 Pfund, darunter kostbare Familienerbstücke im Werte von 5000 Pfund. Er ist unermittelt entkommen.

**Mord in Kopenhagen.** In Kopenhagen ist eine 60jährige Witwe in ihrem Zigarrenladen ermordet worden. Man fand sie mit durchschüttelter Kehle und zertrümmertem Schädel. Ein Raubmord scheint nicht vorzuliegen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

**Merkwürdiger Fall von Scheintod.** Ein merkwürdiger Fall von Scheintod wird aus Imperia (Italien) gemeldet. Ein Vater wurde dort aufgefunden. Man hatte ihm ein Kreuzifix in die gefalteten Hände gelegt, und das Zimmer war mit Kerzen und schwarzen Tüchern ausgeschmückt. Die Verwandten wachten abwechselnd an der Bahre und verzichteten die Leotengede. Als ein junges Mädchen allein in dem Zimmer geblieben war, richtete sich der angelegte Tote plötzlich auf und mit einem Schlud Wasser. Auf die Schreckensschreie des jungen Mädchens eilten alle Freunde und Verwandten hinzu, und man gab dem Wiedererwachten zu trinken. Er verstarb allerdings wenige Stunden später dann wirklich.

**Rahmsinnfroschen an der New Yorker Börse.** Die Aktienverkäufe an der Börse in New York erreichten die Rekordhöhe von 3 877 000, während die bisherige Höchstziffer, die an dem „Schwarzen“ 10. November erreicht war, nur 3 427 000 betrug. Die Waage ist auf der ganzen Linie liege geblieben. Vor Schluß der Börse durchstieß ein Telegramm, wonach die Aktienmärkte wurden behauptet in manchen Fällen handgemein, Kleider wurden zerissen, Füße unter die Füße getrampt. Der Hauptangriff richtete sich gegen Eisenbahnwerte. Von seiten der Banken wird die Kurs-einstimmung am Dienstag und Mittwoch auf eine Milliarde Dollars geschätzt.

**Kreuzenjammerbruch Jürgens.** Der verhaftete Landgerichtsdirektor Jürgens, gegen den schwere Beschuldigungen erhoben wurden, hat jetzt einen Neven a u a m e n a n d u s erklärt, der seine Lebensführung in das La-garett des Untersuchungsgefängnisses notwendig machte. Vermutlich wird sich dadurch der Widerspruch der Untersuchungen verzögern. Jürgens, der bekanntlich vor kurzem die Ehebindung gelagte gegen seine Gattin eingereicht hat, w e s e r t s i c h, seinen Dienstsitz hier a h e r a u s g e h e n, so daß sein Zimmer und Schrank, in dem sich noch verschiedene Akten befinden, gewaltsam geöffnet werden mußten.

**Mord und Selbstmord.** Der 29 Jahre alte Kaufmann Georg Meyer aus Lendal bei Heilbronn, der in dem Konfektionshaus von R. Zimmermann angestellt und gegen den zweiten Verurteilten, den 26 Jahre alten Walter Landmann aus Hürtzenna bei Weilsenfeld, mißgünstig geurteilt war, feuerte auf Landmann einen tödlichen Schuß ab, worauf er sich selber erschöß. Vorher hatte Meyer auf Frau Zimmermann einen Schuß abgegeben, ohne jedoch zu treffen.

**Lebestragödie.** In M i n c h e n feuerte der 50jährige Automechaniker C e h u n auf das Büfettmädchen V i e r m e l e r aus verdammtlicher Liebe vier Revolvergeschosse ab, die das Mädchen schwer verletzten. C e h u n verübte nach der Tat Selbstmord.

**Was dem Zuge gefährt und tatgesahen.** Kurz vor dem Herforder Bahnhof führte der flüchtigste Sohn eines Schreinermeisters aus Herford aus einem Wagen vierter Klasse des fahrenden Zuges. Das Kind geriet unter die Räder des Zuges und wurde auf der Stelle getötet.

**Verlegung Michael Bohnen während einer Opernaufführung.** Bei der Aufführung der „Wallfise“ in der Metropolitan-Oper in New York löst im Zweikampf des zweiten Aktes der Opernfänger L a u b e n t a l, der den Sieg und spielte, mit dem Schwert dem bekannten Sänger M i c h a e l B o h n e n die Nase entzwei. Der Verletzte konnte erst eine halbe Stunde später verbunden werden, da dies vorher wegen zu harter Plutina nicht möglich war.

## Kunst und Wissen.

**Otto Ernst gestorben.** Der Schriftsteller Otto Ernst ist am Freitag Morgen in seinem Heim in Groß-Rottbode nach kurzen Leiden im 64. Lebensjahre gestorben. Der in Ostpreußen am 7. Oktober 1822 geborene Dr. Ernst Schmidt gehört unter seinem Pseudonym Otto Ernst zu den meist gelese-ten Autoren Deutschlands. Als Kind eines Zigarrenarbeiters sollte er ursprünglich ein Handwerker erlernen, einer seiner Lehrer wurde ihm aber ein wohlmeinender Berater und bereitete ihn für den pädagogischen Beruf vor. Mit 21 Jahren begann er in Hamburg seine Unterrichtsstätigkeit, war aber nebenbei eifrig literarisch tätig, bis er sich ganz dem Schrift-tellerberuf zuwandte. Sein Hauptwerk, „Die große Sünde“ vermochte wegen seiner Tendenz nicht durchzubringen, um so fruchtbar wirkte die Komödie „Jugend von heute“, und einer der größten Erfolge wurde das Lustspiel „Gnadenhaus als Erzieher“. Unter seinen späteren Schriften erwarben sich die Werke „Das Glück ist immer da“, „Semper der Jüngling“ und „Semper der Mann“ sowie „Appellplatz“ besondere Beliebtheit. Auch als Dichter plauderhafter Anekdoten war er weiten Kreisen bekannt.

## Vogelzug.

Der Frühling hält nach und nach seinen Einzug, und mit ihm kehren auch die geliebteren Sänger wieder. Bald hören wir ihnen: „Alle Vögel sind schon da...“ und werden sie wieder ihre liebliche Stimme im Wald und Feld, in Flur und Hain, erklingen lassen und uns durch ihr munteres Treiben erfreuen. Mancher Naturfreund liebt den schönen Gesang der Vögel, aber doch benutzen nur wenige die Gelegenheit, auch die rechte Zeit abzuwarten, wenn der Gesang der Vögel am schönsten und fröhlichsten ist. Die Vögelimmern ermahnen, wenn die ersten Strahlen der aufgehenden Sonne über den Horizont rücken. Zwischen den Büumen und Sträuchern ertönt hier schon ein lauteser Vogelruf, dort eine Int-wort, wenn noch die purpurne Dämmerung über der Welt liegt. Möglich aber jetzt frühzeitig der Gesang zahlreicher Vogelkessel einer Art ein. Es folgen andere, bis schließlich ein ganzer Chor von jubelnden Sängern das auf-behende Tagesgeschehen begrüßt. Es gibt Vogelarten, die stets der Morgen frühzeitig, es folgen bestimmte andere Arten; gewiss Vögel singen erst später.

Der Vogelkennner kann mit der Uhr in der Hand im voraus sagen, welche Vogelart zu einer bestimmten Zeit singen wird. Daraus ergibt sich, daß sich die Sänger einer Art genau nach dem Stande der Sonne richten. Man geht bekanntlich die Sonne im Frühjahr von Tag zu Tag früher auf und der Vogel besitzt alle die Fähigkeiten, sich ständig dem täglich wechselnden Sonnenstand zeitlich genau an-zupassen. Die zuerst singende Art beginnt ihr Konzert schon, wenn es dämmernd, und beendet es, wenn die Sonne einen gewissen Stand über dem Horizont erreicht hat. Das jubelnde Konzert dauert nur kurze Zeit. Neugierig verhalten sich die Sänger am Abend.

Der Gesang der Vögel ist also augencheinlich von der Sonne und der Lichtmenge beeinflusst und abhängig. Beobachtungen haben auch gezeigt, daß auch die Wärme auf den Gesang der Vögel großen Einfluß ausübt. Nicht-jonnenlose Tage behindern den Gesang, es lassen sich sogar gänzlich verstummen. Dunkelheit bringt die Vögel zum Schweigen, und Gewitterwolken am Himmel haben die gleiche Wirkung. Schon alte Schriftsteller berichten über ein Verstummen der Vögel bei Sonnenfinsternis.

Vögel, die im Winter bei uns bleiben, wie zum Bei-spiel der Zaunfink, zeigen in ihrem winterlichen Gesang keine Ähnlichkeit mit dem sommerlichen Gesang. Sie singen die gleichen Lieder, singen aber nicht und Wärme. Bei Sonnenchein singt der Zaunfink anbestimm-ten sehr erfrischendes Unterlied, auch wenn Schnee meilenweit die Erde bedeckt. An jonnlosen Tagen da-gegen scheint er stumm zu sein.

## Vermischtes.

**Reiche Studenten.** Die Kemporter Universitäts-verwaltung hat sich gezwungen gesehen, den Studenten zu verbieten, ihre Automobile auf dem Gelände der Univer-sitätsgebäude abzustellen. Da fast jeder Student im Auto zur Universtätt fährt, so ist die Zahl der auf dem Gelände wartenden Autos derart geblieben, daß an ein Durchfah-ren der Lehrer und Schüler von einem Gebäude zum anderen innerhalb des Universitätsgeländes kaum mehr zu denken ist. Verärgerte Studenten haben sogar das Kanst-stück fertiggebracht, ihre Zwei- und Einigerautomobile bis in die inneren Gänge vor die Hörsäle zu bringen.

weißes Kartonpapier mit sich und sah lachend auf die große Kunde. „Das nenne ich Weihnachtsgeld“, rief er und drückte Va- lentine die Hand.

„Der Sommerseine um das schöne Haupt, Frau Valen-tine, es ist nicht auszuputzen vor all dem Glanz in ihrer Nähe.“

Mutter Gurgas Augen trugen auf einmal einen stumpfen, höflichen Glanz.

„Ist das die Renate, Herr Langhammer?“ rief sie, als eine Paula entland und deutete auf den Karton.

Valentine horchte auf, während ein heliges Rot in Re-nates liebes Gesichtchen trat.

„Renate, Mutter Gurgas, nein“, sagte Langhammer ruhig, „die hab' ich mir zu einem Jubiläum aufgehoben.“

„Renate?“ fiel ihm Valentine ins Wort, und auch der Pfarrer stuchte. „Mutter Gurgas, was heißt das?“

„Es heißt, Frau Valentine, daß meine liebe Nachbartin Ergas um das Kind trug, als es mich um Beistand für ihre Zu-tunftspläne bitten kam und ich, ihre junge, verwirrte Weiblich-keit teilig auf das Papier setzte. Ich's nicht lo, Fräulein Re-nate.“

Das Mädchen nickte heilig, aber Valentine war unruhig ge-worden. Ob überreichte ihr Langhammer eine Rechtschreibung aus Sommertagen.

„Freunde“ stand darunter und zeigte Valentine mit ihren vier Kindern unter dem blühenden Pflaster im Pfarrgarten.

„Wie lieblich!“ rief Pfarrer Wiegand und sah dankbar zu dem Freunde hin. Alle drängten ihn um das Bild, auch Mutter Gurgas erhob sich und schielte verflochten darauf, ihr Bild hatte etwas Feinsinniges, Laurednes, wie das Älteren eines Unbelds schien ihre ganze Persönlichkeit. Da hob Pfarrer Wiegand an:

„Kinder, nun wir alle beisammen sind, will auch ich Euch etwas verraten, ich hab' für das Frühlings die Bauerlaubnis für mein Saalenerder Altstein als Weihnachtsgeschenk von der Regierung erhalten. Kinder ich freue mich so so, Es ist ein

langgehegter Wunsch von mir und — — — Gott will, wird unser Obd — wenn er die Prüfung bestanden, mit dem Land- baumant als Bauleiter angestellt werden und dann — noch eines — ich habe heut' lauter Lieberausreden für Euch — untere lieben Gäste sollen es auch hören — stellen mir Renate als unsere erste Schwester an. Ist das nicht ein schöner, angereicherter Plan, Renate, Kind, dann bist du wieder daheim und wir arbeiten ge-meinlich hier am Werte der Barmherzigkeit und Liebe.“

Eine kleine Stelle entland nach seinen Worten, seiner freute sich mit dem Pfarrer, seiner jubelte mit ihm, nur Mutter Gur-gas lädelte ein verpölnetes, bebrühtiges Lächeln.

„Ein Heim für Alte und Kranke?“ sagte sie. „Derr Pfarrer, Ihr erachtet den ersten Platz.“

Pfarrer Wiegand sprang auf sie zu. „Freilich, Mutterchen, Ihr erachtet den ersten Platz.“

Sinter dem Hügel aber richtete sich Renates Gestalt hoch empor, sie ging mit wankenden Schritten auf den Vater zu — obgleich ihr Langhammer den Weg vertrat, sie jedoch ihn besetzte.

„Vater“, sagte sie freudig, „ich kann nicht Schwester des- den, ich vermag dir nicht zu helfen, laß mich fort von meinem Fohlen, ich — — —“

„Es war an ihrem Vater hinabgeglitten und schluchzte leise, die Hand vor dem Gesicht.“

„Ich will Sängerin werden.“

Eine Pause entland, während der das staderne Hörsaal noch einmal inwendig in sich zusammenkam. Dann hob Pfarrer Wiegand die Hand.

„Das ist noch nicht dein Ernst, mein Kind, dieser Beruf ist nicht dazu angetan, der Tochter eines Pfarrers die in schil-leren Ehepartner ertragen wurde, eine Lebensfrage zu stellen. Dein Gesang soll die Kranken und Armen, soll die Gemein-de erfreuen, aber — — — vor der Öffentlichkeit Romandanten spielen — nein, das soll Renate Wiegand nicht tun, noch bin ich da, noch habe ich ein Recht, deine Wege vorzugleichen.“ — — —

(Fortsetzung folgt.)

# Schützenhaus-Lichtspiele

Sonntag abend

punkt 8 Uhr

!!!

Ein grosser Publikumserfolg von unerreichter Wirkung  
Der aufsehenerregende Grossfilm aus dem Circusleben

!!!

Fabelhafte Aufnahmen!  
Wunderbare Bilder!

**7 Riesenakte!**

**GAUKLERBLUT**

Ein ergreifendes Artistenschicksal.

unter Mitwirkung des berühmten Chimpansen August

**7 Riesenakte!**

Das bunte und romantische Leben wandernder Artisten, dieser echten Kinder der Strasse strömt wieder seinen nie versagenden Zauber auf uns aus. Um die Gestalt eines entzückenden Jungen herum und des berühmten Affen spielen die Schicksale heiß und leidenschaftlich empfindender Menschen, wirken Liebe und Haß, Neid und Eifersucht, und dann nach all den Leiden das ersuchte Glück!

**ER fängt Löwen!**  
Sein neuester Schlager!

Wieder ein erstklassiges Programm!  
Vom Besten das beste ist unsere Lösung!  
Preise der Plätze: 1. Platz 80 Pf. 2. Platz 60 Pf.

## Solzauktion

am Sonnabend, den 13. d. Mts., nachm. 2 Uhr  
auf Markt Schmeltz von

ca. 40 m Kollholz.

Treffpunkt am Bachmeister. Interessenten werden herzlich dazu eingeladen.  
Gommio, den 10. März 1926.

Gemeindefiskusrat Gommio.

## Rugholz=Auktion

Forstrevierverwaltung Reinharz.

Montag, den 15. März 1926, vormittags 10 Uhr  
sollen im Gasthaus von E. Jahn in Reinharz folgende Rughölzer aus  
Tagen 29 an der Schmelzer Mühle und aus Tagen 7 öffentlich meistbietend  
verkauft werden und zwar:

- 8 Eichen-Stämme = 23,15 fm
  - 50 Kiefern-Stämme II. Kl. = 68,20 fm
  - 195 Kiefern-Stämme III. Kl. = 146,25 fm
  - 115 Kiefern-Stämme IV. Kl. = 46,85 fm
- Aufnahmestyles mit Bodenreinigung nur bei sofortiger Bestellung.  
Reinharz, den 1. März 1926.

Der Revierförster Hafertorn.

**Otto Leibnitz :: Uhrmacher**  
Kemberg — Töpferstr. 11

**Zur Konfirmation**  
empfehle

Taschen-Uhren in allen Qualitäten  
Damen-Armband-Uhren  
in allen Ausführungen

Passende Konfirmationsgeschenke in  
Gold - Silber - Alpaca

Größte Auswahl. Billige Preise. Reelle Bedienung.  
Um meiner werten Kundschaft alle Vorteile bieten  
zu können, gewähre ich trotz der billigen Preise bei  
Barzahlung auf obige Waren 10% Rabatt.



Sichert sparsamste Verwendung

Morgen Donnerstag  
von früh 9 Uhr an  
warmen

**Speckfuchen**

Bäckerei Mattheß

Morgen Donnerstag  
von nachm. 2 Uhr an  
ff. Pfannkuchen  
la. Windbeutel  
mit Schlagsahne  
empfiehlt

Ernst Wend

Bäckerei :: Konditorei

**Blumenfohl**

Weiß- und Rotfohl

Kohlrüben = Möhren

Spinat

Zwiebeln, Meerrettich

Suppengrün

Apfelsinen — Mandarinen

Zitronen

empfiehlt billigst

Friedr. Reinecke

**Pa. Roggentleie**

Weizenschalen

Sojaschrot (Imperial)

Leinmehl

Cocusskuchen

Fischmehl

Dachpappe

Cementkalt

hat am Lager C. Mengewein

**5 Ferkel**

verkauft

Emil Biegent, Raditz.



mit Jungstahlhelm u. Stahlhelm-  
Landsturm.

Freitag, den 12. März  
abends 8 Uhr im Palmboom

**Monatsversammlung**

Der Führer.

**Meinrentnerbund Kemberg**

Freitag, den 12. März, abends 8 Uhr  
im Bürgeraal

**Bersammlung**

Erscheinen aller Meinrentner, auch  
Nichtmitglieder, dringend erwünscht.  
Der Vorstand.

Zur freien Aeltesten- und Synodalentkonferenz  
Freitag, den 12. März, nachmittags 1/2 3 Uhr  
im Saale des Hotel „Zum blauen Hirsch“ lade ich hiedurch noch-  
mals herzlich ein. Jedermann ist willkommen.  
Wieser, Superintendent.

**Zum Osterfest**

empfehle in feinsten Qualität:

Most-, Sarotti-

**Ostereier — Osterhasen**

in  
Schokolade und Marzipan.

Allergrösste Auswahl

Schokolade — Kakao

Konfekt — Dessert

nur erster Firmen.

Bäckerei.

Ernst Wend.

Konditorei.

**Sojaschrot**

(Imperial)

**Roggentleie**

Kofusskuchen

Leinmehl

wieder eingetroffen

Wilhelm Felgner

Anhalterstraße

**1 Wiese**

ein Morgen groß, zu verpachten.

Ferner verkaufe einen Posten

Sen, Speisefartoffeln

und Buntweiden

August Thiele, Dypnstraße 20

Ein kräftiges

**Dienstmädchen**

zum sofortigen Antritt oder 1. April

wird für kleine Landwirtschaft gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle

des General-Anzeigers.

**Gesangbücher**

vom einfachsten bis zum  
eleganteiten Einband

das beste Konfirmationsgeschenk

empfiehlt

Rich. Arnold, Buch- u. Papierhandlg.

Heute abend 6 Uhr entschlief nach langem, schweren,  
in Geduld ertragenen Leiden unsere herzengute Mutter,  
Schwieger- und Großmutter und Schwägerin, die

verw. Frau Bauamtssekretär

**Marie Ruprecht**

geb. Schleicher

im Alter von 76 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittags 3 Uhr vom  
Trauerhause aus statt.